

Wir haben in der Redaktion lange darüber diskutiert, wie wir mit dieser sensiblen Thematik umgehen und sind zu dem Schluss gekommen: Was der buddhistischen Tradition am meisten schadet, ist, zum Thema Missbrauch zu schweigen, denn das bedeutet: Täter müssen keine Konsequenzen fürchten, Opfer erfahren keinen Schutz, und der Missbrauch wird nicht gestoppt. Unser Ziel ist, eine Diskussion darüber anzustoßen, wie es zu Missbrauch kommen kann, was Missbrauch fördert und was dagegen getan werden kann.

Darum geht es in den folgenden Artikeln: Tenzin Peljor, der selbst Mitglied einer buddhistischen Sekte war und mit Missbrauchsopfern gesprochen hat, versucht, Strukturen aufzuzeigen, die Missbrauch ermöglichen. Im Interview mit Martin Kalfß geht es um die Frage: Wann läuft etwas schief in sektenähnlichen Gemeinschaften, und was schützt vor Missbrauch und sexuellen Übergriffen?

Die Redaktion

KRANKER LEHRER – KRANKE GEMEINSCHAFT

VON TENZIN PELJOR

Im Folgenden sollen zwei mögliche Missbrauchssysteme dargestellt werden. Die Informationen beruhen auf Aussagen und Berichten von Betroffenen und zeigen exemplarisch, welche Bedingungen es sind, die einen Nährboden für sexuelle Übergriffe bilden können. Wir betrachten die Seite des Lehrers oder der Lehrerin und die Seite des Schülers und der Schülerin in Missbrauchssystemen:

Der Meister ist in der Regel älter und hat Lebenserfahrung, er ist charismatisch und strahlt Selbstsicherheit und Autorität aus. Das ist die emotional-soziale Komponente. Die fachliche Komponente kommt hinzu: Ein Lehrender hat Kenntnisse im Dharma und vermittelt, fortgeschritten zu sein gegenüber dem Schüler oder der Schülerin. Wenn ein Lehrer fachlich nicht viel zu bieten hat, übertüncht er dies durch die starke emotionale Komponente.

Betrachten wir die Seite der Schüler. Sie sind auf der Suche und innerlich offen, manchmal auch verunsichert oder in einer schwierigen Lebenssituation. Sie fragen sich etwa: Was mache ich mit meinem Leben, worin liegt der Sinn, was ist richtig und was falsch? Sie suchen nach Orientierung, möglicherweise fühlen sie sich minderwertig: Mit mir stimmt etwas nicht, ich bin nichts wert. Da ist etwas Unerlöstes, Ungeklärtes.

Nehmen wir an, ein Mensch in dieser Situation trifft auf einen nicht-qualifizierten Lehrenden, der den Dharma für seine persönlichen Ziele missbraucht. Der Schüler oder die Schülerin spürt zunächst eine starke emotionale Resonanz: Er schaut auf, endlich hat er Sicherheit gefunden. Das, was er im Dharma lernt, bereichert ihn, er hat das Gefühl, etwas sehr Wertvolles

im Leben gefunden zu haben. Wenn der Meister die einzige Quelle der Information ist – was ja in sektenähnlichen geschlossenen Gruppen häufig der Fall ist – kann der Schüler oder die Schülerin Informationen, die sie über den Buddhismus erhält, nicht verifizieren. Wenn die Motivation des Meisters gefärbt ist durch weltliche Wünsche nach Macht, Geld, Sex, manchmal sogar unbewusst, dann kann er die buddhistischen Lehren so verdrehen, wie es für die Erfüllung seiner Bedürfnisse passt.

Wenn der Lehrer eigene sexuelle Bedürfnisse ausleben will, kann es sein, dass er den Schüler oder die Schülerin mit dem „Dharma“ so manipuliert, dass es gegen ihren Willen zu einer sexuellen Beziehung kommt. Das kann auf unterschiedliche Art ablaufen, je nachdem, ob es sich um eine Beziehung zu einem Meister im Zölibat handelt oder um eine Beziehung zwischen Laien-Lehrer und -Schülerin.

SEXUELLE ÜBERGRIFFE IN EINER KLÖSTERLICHEN GEMEINSCHAFT

Schauen wir uns den ersten möglichen Fall näher an: Lehrer und Schüler sind Mönche. Mit dem Mönchsgelübde ist die Regel verbunden, dass man eine Frau nicht aus sexueller Begierde berühren darf. In der Thai-Tradition des Theravāda wird jegliche körperliche Berührung von Menschen des anderen Geschlechts vermieden; in anderen Traditionen wird es nicht so streng gehandhabt und von der Geisteshaltung abhängig gemacht.

Ein sexueller Übergriff geschieht schrittweise, es werden immer weitere Grenzen überschritten. Ein Beispiel, das mir Betroffene erzählt haben: In einer Gemeinschaft von Mönchen und Nonnen gibt es eine Art Gesundheitssystem mit Massagen und anderen Behandlungen. Körperliche Berührungen sind eine Gefahr für die Ethik, vor allem dann, wenn der Körperkontakt das andere Geschlecht betrifft oder jemand gleichgeschlechtlich orientiert ist. Der Lehrer schob die Gefahr mit dem Argument beiseite, dass er anderen helfen wolle. Die erste Grenzüberschreitung war, dass sich Ordinierte gegenseitig berührten. Die erste Grenze wurde kollektiv aufgeweicht.

„Ein sexueller Übergriff geschieht schrittweise, es werden immer mehr Grenzen überschritten.“

Als nächstes bot der betreffende Lehrer, gesteuert von sexuellen Wünschen und Trieben, Seminare an, auf denen die Teilnehmer sich gegenseitig massierten – sogar im Intimbereich. Das war eine weitere Grenzüberschreitung und der nächste Schritt zu einem sexuellen Übergriff, was sich aber erst später manifestierte. Die Schülerinnen und Schüler waren verunsichert. Während sie sich im Seminar gegenseitig im Intimbereich berührten, fingen sie an zu kichern, sich komisch zu fühlen, manche waren erschrocken, aber der Lehrer erwiderte: „Jetzt beobachtet einfach euren Geist! Ihr habt die Gelegenheit, euren Geist jetzt intensiv kennenzulernen.“ Die Grenze wurde erneut kollektiv überschritten mit einer „Dharma“-Begründung, die halb wahr und halb falsch war. Wenn Unbehagen zum Ausdruck kam, lehrte der Meister: „Das ist ein Zeichen dafür, dass ihr die Leerheit nicht erkannt habt. Ihr habt also noch einiges zu lernen.“

Der Lehrer zeigte damit dem Schüler ein „Defizit“ auf, und der Schüler spiegelte das wider und dachte: ‚Es stimmt, ich habe noch keine tiefe Einsicht erlangt. Aber der Lehrer versteht mich und hilft mir.‘ Meist gab es dann weitere Gruppenrituale, die der Lehrer anleitete und mit denen er bestimmte „Mängel“ der Schüler offen legte. Der Meister wurde zum „Allwissenden“, der die Fehler der Schüler kannte und aufzeigte. Die Schüler fühlten sich mangelhaft und wollten sich von den „Fehlern“ befreien, ihre Zweifel wurden mit Pseudo-Dharma Erklärungen zerstreut.

Mit den kollektiven Grenzüberschreitungen bereitete der Meister den sexuellen Missbrauch vor. Er rief dann einen Mönch zum Einzelgespräch: „Ich spüre, wie blockiert du bist. Ich helfe dir,“ und er berührte den Mönch. Wenn der Betroffene keine homosexuelle Veranlagung hatte, wurde ihm gesagt, dass er an seiner Aversion gegen Homosexualität arbeiten müsse, denn diese Aversion würde seinen Weg zur Erleuchtung blockieren. Die Opfer, mit denen ich gesprochen habe, wollten keinen sexuellen Kontakt mit dem Lehrer, aber sie fühlten sich abhängig, verunsichert und gleichzeitig sehnten sie sich nach Überwindung ihrer Probleme und nach geistigem Fortschritt. Außerdem hatten die Dharma-Erklärungen und die Meditationsübungen ihnen geholfen. Diese positiven Erfahrungen trugen dazu bei, dass sie die Grenzüberschreitung für etwas Nützliches hielten. So schwanden die Klarheit des Geistes und die Kraft, sich zu wehren.

Hier wird der Buddhismus auf den Kopf gestellt, wo es ja um Befreiung des Geistes geht. Beim Missbrauch werden die Menschen von Vertrauenspersonen abhängig gemacht, so dass sie nicht Nein sagen können, obwohl sie Nein sagen wollen. Im Fall von Missbrauch haben wir einen kranken Lehrer und schwache Schüler innerhalb einer kranken Gemeinschaft. Als zwei Mönche den Missbrauch vor der Gemeinschaft ansprachen, soll erwidert worden sein: „Aber was wollt ihr denn, das ist Teil eurer Therapie, der Meister will euch doch nur helfen!“ Die Krankheit in einer Gemeinschaft entsteht wechselseitig.

SEXUELLE ÜBERGRIFFE DURCH LAIEN-LEHRER

Ein zweites Beispiel mit einem Vajrayāna-Hintergrund. Im Tantra gibt es die Lehre von den reinen Wahrnehmungen. Wenn man sie korrekt versteht und anwendet, ermöglicht sie schnelle Fortschritte, aber sie birgt auch Gefahren in sich. Die Schülerinnen und Schüler, die eine tantrische Initiation erhalten haben, werden angehalten, den Lehrer als Buddha zu sehen. Hat jemand kein Vertrauen und sieht Fehler im Lehrer, wird das auf die eigene unreine Wahrnehmung zurückgeführt: „Mit einem unreinen Geist kannst du keine Fortschritte machen.“ Dann wird noch mit Höllen gedroht, weil man angeblich negative Geisteszustände hat und keine korrekte Praxis mache.

Ein Beispiel, wie diese Lehren von schlechten Lehrern benutzt wurden: Wenn der Meister ein Laie ist, spricht nichts dagegen, dass er Sex hat. Im Westen ist Sex zwischen Therapeut und Klient verboten, im Buddhismus bewegen wir uns hier in einer Grauzone. Schülerinnen haben mir berichtet, dass sie von einem Meister direkt gefragt wurden, ob sie Sex mit ihm haben wollten. Es gab aber auch Fälle, in denen dies nicht direkt geäußert wurde. Ein Beispiel: Der Lama suchte sich zunächst eine Frau als Sexualpartnerin aus. Meistens sind es junge,

attraktive Frauen, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden. Sie erhoffen sich Hilfe, suchen Halt und Stütze. Eine Betroffene erzählte, dass ein Lehrer ihr beim ersten Besuch auf seinem Zimmer eine Massage am Arm gab, das war die erste Grenzüberschreitung. Dabei schaute er sie an und sagte: „Das ist doch das, was dir gefällt. Es tut dir gut, nicht wahr?“

Wenn die Frau in diesem Moment die Kraft hätte, sich abzuwenden, wäre die Geschichte damit zu Ende. Wenn sie aber verwirrt ist und hofft, Hilfe zu finden, kann der körperliche Kontakt weitergehen bis zum sexuellen Verkehr. Auf die Verwirrung der Frau entgegnete dann der Meister: „Du musst mich jetzt als Buddha sehen, ich zeige dir den Weg zur Erleuchtung.“

Wenn eine sexuelle Beziehung entsteht, spielt häufig die Gruppendynamik hinein. Eine Frau wandte sich in ihrer Not an einen anderen Lama und fragte ihn: „Was heißt es eigentlich, eine *ḍakinī* [hier: sexuelle Gefährtin eines Meisters, Anm. der Red.] zu sein?“ Er antwortete: „Sei froh, dass du so ein gutes Karma hast.“ Das heißt, das Umfeld bestätigte die Geschehnisse. Leute, die es in den engsten Kreis des Lamas geschafft haben, genießen oft großes Ansehen. Betroffene Frauen werden dann kollektiv weiter manipuliert, und alle reden sich ein, dass es gut sei, dass diejenige „gutes Karma“ ansammle und auf dem Weg zur Erleuchtung voranschreite.

Wenn der Lehrer in dem System die einzige Autorität ist, dann ist es schwer, all die falschen Vorstellungen und Verhaltensweisen zu korrigieren; die ganze Gemeinschaft ist manipuliert. Wenn es ein System ist, in dem auch andere Meister lehren, dann könnten diese das Problem ansprechen und als Korrektiv wirken, aber das machen sie oft nicht. Es ist in Asien nicht üblich, Probleme offen anzusprechen. Hinzu kommt noch, dass es die ethische Regel gibt, keine Zwietracht zu säen, nicht schlecht über andere zu sprechen – auch hier wird der Dharma als Vorwand benutzt, Missstände zu tolerieren und untätig zu bleiben. In beiden Fällen unterstützt das System den Missbrauch. Die Opfer werden nicht geschützt, und es gibt keine Solidarität.

„ICH MUSSTE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN“

Ich bin selbst zu Anfang, Mitte der 90er Jahre, an schlechte Lehrer geraten, die Schüler für ihre Ziele benutzt haben. Das war in der Neuen Kadampa Tradition mit Geshe Kelsang Gyatso und mit der Lehrerin Lama Dechen. Ich habe andere Leute in der Gruppe nicht bewusst manipuliert; das tun, glaube ich, die wenigsten, sondern man ist über sich selbst getäuscht und hat darin eine Gewissheit im negativen Sinne. Ich habe zugelassen, dass ich manipuliert wurde und habe mit Pseudo-Dharma mich selbst und andere manipuliert.

Angenommen, jemand hatte einen Konflikt mit dem Lehrer, und der Lehrer hat herumgeschrien. Dann haben wir es so gedeutet, dass der Schüler kein Vertrauen hat und seine spirituelle Entwicklung selbst blockiert. Dem Lehrer wurde sein Verhalten als geschicktes Mittel attestiert, er wollte dem anderen aufzeigen, wie stark die Wut ist. Wir sagten dann z.B.: „Du musst Vertrauen haben. Du schadest dir mit deiner Wut und deiner Selbstsucht.“ Damit hielten wir das System aufrecht, in dem der Lehrer unfehlbar ist und nur der Schüler Probleme hat. Auf diese Weise machten wir bis zu einem gewissen Grad eine geistige Entwicklung, aber an irgendeinem Punkt wird man krank, die Probleme überwältigen einen und die Persönlichkeitsstörung des Lehrers überträgt sich auf die Schüler.

Wie bin ich da herausgekommen? Ich hatte von Anfang an ein starkes Interesse an der Geistesschulung. Was mich anzog im Dharma, war vor allem die Ethik, aber auch Wertschätzung,

„In kranken Systemen wird der Dharma als Vorwand benutzt, Missstände zu tolerieren und untätig zu bleiben. Die Opfer werden nicht geschützt, und es gibt keine Solidarität.“

Dankbarkeit usw. Mein Konflikt war, dass ich sah, dass der Lehrer eine Doppelmoral verfolgte: Er lebte nicht nach der Ethik, die er lehrte. An irgendeinem Punkt wollte ich mich aus dieser Situation befreien. Ich sah plötzlich: Ich wollte den Dharma, aber der Lehrer konnte ihn mir nicht geben. Was mich verunsicherte: In den Unterweisungen hieß es immer, ohne Vertrauen komme man nicht weiter, und wenn ich mich vom Lama trennte, käme ich in die Hölle.

Letztlich war mir der Dharma wichtiger, und ich habe die Kraft gefunden, alles zu hinterfragen. Das ging über Monate und Jahre. Irgendwann wusste ich: Ich bin auf einem sinkenden Schiff. Entweder gehe ich mit allen unter, oder ich schnappe mir mein eigenes Boot und gehe. Das war nicht leicht, denn ich hatte alles gegeben: meine Zeit, mein Leben, meine Hoffnung, mein Geld. An einem Punkt musste ich ehrlich zu mir selbst sein und feststellen, dass all das falsch gewesen ist. Ich habe falsch gehandelt, habe mich verbogen, habe Dinge getan, die ich niemals für möglich gehalten hätte. Dafür

**„Ich hatte alles gegeben:
meine Zeit, mein Leben,
meine Hoffnung, mein Geld.
An einem Punkt musste
ich ehrlich zu mir selbst
sein und feststellen, dass
all das falsch gewesen ist.“**

habe ich selbst die Verantwortung übernommen und einen Neuanfang gemacht.

Danach habe ich vier Jahre gebraucht, um aufzuarbeiten, was geschehen war. Anfangs konnte ich gar nicht über meine Erfahrungen sprechen, denn immer wieder sagte eine innere Stimme: „Es ist unheilsam, darüber zu sprechen, du sammelst negatives Karma an.“ Mit Hilfe von Freunden habe ich mir dann doch einen Ruck gegeben und meine Erfahrungen mit anderen Betroffenen geteilt. Dadurch merkte ich selbst eine Entlastung und spürte auch, dass es den anderen half.

Lange Zeit habe ich mich gefragt: Wie konnte ich in ein missbräuchliches System kommen, und wie konnte so ein System überhaupt funktionieren? Mit der Zeit wurde mir die abhängige Natur all der Vorgänge bewusst. Ich sah allmählich, welche Umstände und Bedingungen welche Wirkungen hatten, warum ich dies gemacht, jenes nicht gemacht hatte, wie das Verhalten des Lehrers und der Gemeinschaft hineingespielt hat usw. Wenn du verstehst, fühlst du dich nicht mehr als Opfer.

So konnte ich vorurteilsfrei und frei von Wut all die Abläufe betrachten. Es war sehr wichtig für mich, keine Schuldzuweisung zu betreiben, sondern alles einfach anzuschauen. Und so

habe ich es nach und nach tiefer verstanden und mich durch das Verstehen davon befreit. Dabei haben mir viele Menschen, befreundete Psychologen, gute buddhistische Lehrerinnen und Lehrer geholfen. Wir hatten z.B. eine Wohngemeinschaft aus Menschen, die aus der Sekte ausgestiegen sind. Den meisten Aussteigern mangelt es leider an Unterstützung, und daher ist es für sie sehr schwer.

Heute versuche ich, mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen anderen zu nutzen. Ich bin froh, dass ich all die leidvollen Erfahrungen so gut überstanden habe, denn ich kenne viele, die daran zerbrochen sind. Bei mir haben sich Menschen gemeldet, die sich schon vor vielen Jahren von der „Sekte“ verabschiedet haben und die sich, wie sie sagen, noch immer im Zustand der Verwirrung befinden.



TENZIN PELJOR (Michael Jäckel) ist ein buddhistischer Mönch, der 1995 dem Buddhismus begegnete und ihn seitdem praktiziert. Von S.H. dem 14. Dalai Lama wurde er im Jahr 2006 zum Mönch vollordiniert. Er studiert seit 2008 in Italien das Master-Programm Buddhistischer Studien, wurde 2007 von Ringu Tulku Rinpoche zum Residenzmönch des Buddhistischen Zentrums Bodhicharya in Berlin berufen und ist Vorstandsmitglied der Deutschen Buddhistischen Ordensgemeinschaft (DBO).
Webseite: www.tenzinpeljor.de und <http://info-buddhismus.de>

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- Alex Berzin. Zwischen Freiheit und Unterwerfung. Chancen und Gefahren spiritueller Lehrer-Schüler-Beziehungen. Theseus 2002. Gebraucht erhältlich oder kostenlos online: http://www.berzinarchives.com/web/x/nav/group.html_42938963.html
- Website zu buddhistischen Sekten: <http://www.buddhistische-sekten.de/>
- Website der Deutschen Buddhistische Union, des Dachverbands der Buddhisten: <http://www.dharma.de/dbu/frameset.php>
- Website (englisch) von *Inform*, einer 1988 gegründeten international anerkannten Forschungseinrichtung zu Neuen Religiösen Bewegungen weltweit mit Sitz in London: <http://inform.ac/>